

Behördeninformation vom 29. April 2010 im Kultur und Kongresshaus Aarau

Kurzbericht

Am 29. April 2010 stellte sich die Plattform Jura-Südfuss (PJS) erstmals der Öffentlichkeit vor. Anlass war das Ende Februar vom Eidg. Nuklearsicherheitsinspektorat ENSI vorgelegte Sicherheitstechnische Gutachten zum Vorschlag geologischer Standortgebiete der Nagra. Über 70 Delegierte von Gemeinden und Organisationen hatten sich angemeldet, um sich über den Stand der Tiefenlagersuche zu informieren und kritische Fragen an BFE, ENSI und Nagra zu stellen.

Gut besuchter Anlass

Das Interesse der 47 betroffenen Gemeinden des provisorischen Planungssperimeters der Region Jura-Südfuss blieb zwar unter den Erwartungen der PJS, mit Vertretungen **aus 33 Gemeinden** war der Informationsanlass dennoch gut besucht. Neben Gemeinderäten konnten auch Vertreter von lokalen und regionalen Organisationen am Anlass teilnehmen.

Als **Referenten** eingeladen hatte die Plattform Jura-Südfuss Dr. Monika Jost, stv. Leiterin Sektion Entsorgung radioaktive Abfälle, Bundesamt für Energie (BFE), Dr. Hans Wanner, Leiter der Abteilung Entsorgung und Geschäftsleitungsmitglied (und neu gewählter Direktor) des ENSI, Dr. Martin Herfort, Geologie Fachexperte des ENSI, Dr. Mark Eberhard, ebenfalls Geologe und Fachexperte der PJS sowie Dr. Heinz Rütter, Startmoderator der PJS.

Die Referate

Zum Auftakt des Anlasses stellte **Hanspeter Jeseneg**, Präsident der PJS und Altgemeindepräsident von Gretzenbach, die **Plattform und ihre Aufgaben und bisherigen Aktivitäten** vor. Er dankte allen Teilnehmenden für ihr Erscheinen, obwohl heute ja noch gar nicht klar sei, ob das Tiefenlager jemals in der Region realisiert wird. Als wesentliche Aufgaben sieht die Plattform die Information und Kommunikation - sie will das **Sprachrohr sein für alle Einwohnerinnen und Einwohner der Region**. Die Plattform hat bislang vor allem bei der Aufbau der Infrastruktur mitgewirkt und ist zur Zeit daran, das vom Sachplan geologische Tiefenlager vorgesehene **partizipative Verfahren in der Region aufzugleisen**.

Dr. Monika Jost, BFE, präsentierte das schrittweise **Vorgehen der Standortsuche**, wie es der Konzeptteil des Sachplans des Bundes vorsieht. Gemäss Zeitplan steht nach der erfolgten Prüfung der Nagra-Vorschläge durch das ENSI und die raumplanerischen Abklärungen zur Festlegung des provisorischen Planungssperimeters jetzt die Aufgleisung des partizipativen Verfahrens an. Zudem findet ab September eine **dreimonatige Anhörung der Region zum ENSI-Gutachten** statt, an der sich Gemeinden, Organisationen und die Bevölkerung äussern können. Das BFE führt dazu im **September** in der Region eine **Informationsveranstaltung für die Bevölkerung** durch.

Dr. Hans Wanner, ENSI, stellte das ENSI, die Aufsichtsbehörde des Bundes für sämtliche Kernanlagen kurz vor. Im Rahmen des Sachplanverfahrens ist das ENSI für die Prüfung aller Berichte der Nagra zuständig. Im Fokus der **ENSI-Gutachten** stehen dabei die Sicherheitstechnik und die technischen Machbarkeit der Nagra-Vorschläge für geologische Tiefenlager. Das ENSI stimmte den Arbeiten der Nagra in Punkto Sicherheit und technischer Machbarkeit vollumfänglich zu. Zu Unsicherheiten kam es nach Veröffentlichung der **Bewertungstabelle** zu den sechs potenziellen Standorten.

Wanner betonte, dass dieses Schema nicht als Rangliste zu verstehen sei, sondern dass lediglich die Stärken und Schwächen der Regionen bezüglich der 13 Kriterien aufgezeigt werden sollten. In allen untersuchten Regionen gebe es geeignete Gesteinschichten für die geologische Tiefenlagerung. Überraschend deutlich wies Wanner jedoch darauf hin, dass der Jura-Südfuss wie auch der Wellenberg ungünstigere Bewertungen erhalten hätten. Er denke, dass die **Chance, zu den zwei auserwählten Standorten zu gehören, für diese beiden Regionen ungünstiger seien als für die übrigen Regionen.**

Der Geologe **Dr. Martin Herfort**, ENSI, ging anschliessend auf die Stärken und Schwächen der spezifischen Geologie des Jura-Südfuss ein. Als besonderes Merkmal des Jura-Südfuss identifizierte er beispielsweise, dass die Region zwei Wirtsgesteine, den Opalinuston und die Effinger Schichten aufweist, wobei letztere nur in unserer Region vorkommen. Beide eignen sich als Herberge für ein geologisches Tiefenlager für schwach- und mittelradioaktive Abfälle. Herfort verwies aber auch darauf, dass der Jura-Südfuss eine tektonisch unruhigere Zone sei als andere Regionen. So sei zum Beispiel die Schichtlagerung im Untergrund weniger gleichmässig als in anderen Gebieten.

Die Plattform Jura-Südfuss schickte mit **Dr. Mark Eberhard** ihren eigenen Geologie-Experten in die Diskussion, um die Meinung und Expertise eines Fachmanns aus der Region zu hören. Eberhard bezweifelte in seinem Referat, dass sich der geologische Untergrund der Region für ein Tiefenlager sicher nutzen lasse. Er ging wie schon Herfort auf die im Untergrund vorhandenen Störzonen ein. Seiner Meinung nach sei das Gebiet recht beansprucht bzw. durch Faltungen und Brüche „unter Druck“. Eberhard hielt zudem den Opalinuston für eine sehr gut geeignete Gesteinsart für ein geologisches Tiefenlager, die Effinger Schichten seien jedoch mit Kalk und Klüften durchsetzt, was den Eintritt von Wasser begünstige und sie für ein Tiefenlager ungeeignet mache. Eberhard hielt den verantwortlichen Behörden, namentlich BFE und ENSI, vor, dass die geologischen Verhältnisse im Jura-Südfuss bislang nur marginal und im Vergleich zu anderen Gebieten nicht gut genug untersucht seien. Er forderte, dass bereits in der nächsten, der zweiten Phase der Standortsuche weitere Untersuchungen durchgeführt werden sollten.

Kritische und angeregte Diskussion

Hanspeter Jeseneg, Präsident PJS, forderte das ENSI zunächst auf, direkt zum Referat Eberhard Stellung zu nehmen. Dann brachte Jeseneg Fragen vor, die der PJS bislang ungeklärt schienen. Anschliessend öffnete er die Podiumsdiskussion für die Fragen der geladenen Gemeinden und Organisationen.

Die Diskussion drehte sich vor allem um die folgenden Fragen:

- Machbarkeitsnachweis der Nagra für Opalinuston - Ausweitung auf die Effinger Schichten (Jura-Südfuss) eine Alibi-Übung?
- Einfluss der Fragen und Hinweise zur regionalen Geologie, welche die Region in den letzten Monaten ins Technische Forum eingebracht hatte
- Unterschiedliche Untersuchungstiefe und Vergleichbarkeit der sechs potenziellen Standorte für Tiefenlager Standorte
- Abwägung zwischen der Sicherheit des zukünftigen Tiefenlagers und sozioökonomischen Aspekten
- Beteiligung an Anhörung zum ENSI-Gutachten im Herbst 2010 und geowissenschaftliche Fachsprache des ENSI-Berichtes
- Bewertungstabelle von Nagra / Ensi – Gemeinden haben Kommunikationsproblem gegenüber ihrer Bevölkerung
- Kosten für zwei separate Lager versus eines Kombi-Lagers
- Grösse der Oberflächenanlagen eines Tiefenlagers
- Nutzungseinschränkungen für Tiefenbohrungen (Geothermie)

Aufbau der regionalen Partizipation

Wie die **regionale Partizipation** gemäss Konzeptteil des Sachplans aufgebaut werden soll, erläuterte nach der Diskussion **Dr. Heinz Rütter, Startmoderator der PJS**: Das partizipative Verfahren wird als **Instrument der betroffenen Gemeinden** gesehen. Ziel ist es, **alle Interessen, Bedürfnisse und Werte einer Region** in das Auswahlverfahren **einzubeziehen**. Das Startteam, das seine Arbeit bereits aufgenommen hat, macht demnächst eine Bestandsaufnahme der regionalen Sozialstruktur und erarbeitet das konkrete Konzept für die regionale Partizipation. Es informiert die Bevölkerung über seine Arbeiten und die laufenden Aktivitäten seitens des BFE und der anderen beteiligten Organisationen. Schliesslich etabliert das Startteam die Strukturen und die Organisation der Partizipation und lädt ca. Mitte 2011 zur Teilnahme an der regionalen Partizipation. Die Auswahl der Teilnehmer und Teilnehmerinnen wird in einem transparenten Verfahren erfolgen.

Ausklang beim Apéro

Beim Apéro zum Schluss der Veranstaltung diskutierten die Teilnehmenden und Referenten engagiert weiter und nutzen die Gelegenheit zu persönlichen Kontakten.

*Bericht: Rütter + Partner, AU
4.5.2010*